



ERNST BARLACH HAUS



SCHWERELOS

Günter Haese. Raumplastiken aus Draht

RAUM 1-7, ATRIUM

Werke von Günter Haese und Ernst Barlach

:~))

Kreativraum

KINO

Günter Haese

Ein Grenzgänger zwischen Leicht bewegt und Stillstand

Film von Werner Raeune, D 2014

Dauer: 28 Minuten



ERNST BARLACH HAUS

EINE BITTE VORAB

Wir sind den Leihgebern der Ausstellung *Schwereelos* sehr dankbar, dass Sie uns eine Präsentation ihrer höchst empfindlichen Werke ohne Schutzhauben erlauben. So können sich die Reize von Günter Haeses Raumplastiken ideal entfalten.

Bitte bewegen Sie sich angemessen vorsichtig durch die Ausstellungsräume und halten Sie Abstand zu den Kunstwerken! Das Berühren oder Anpusten von Haeses Objekten ist ebenso wenig gestattet wie das Klopfen an Barlachs Holzskulpturen. Große Taschen und Rucksäcke sind abzugeben, kleinere eng am Körper (und keinesfalls auf dem Rücken) zu tragen. Danke!

EINFÜHRUNG

Anfang der 1960er-Jahre entdeckte Günter Haese (1924–2016) Messingdraht, Federstahl und Phosphorbronze (eine Kupferlegierung), Uhrnädchen, Spiralfedern und Fournituren (Schmuckteile) als bildhauerisches Material für sich. Mit den filigranen Raumplastiken, die daraus entstanden, gewann er 1963 den Kunstpreis Junger Westen. 1964 folgten Einladungen zur documenta 3 und zu einer Soloschau im New Yorker Museum of Modern Art, später zahlreiche internationale Ausstellungen und Ehrungen.

In ihrer poetischen Zartheit und eigenwilligen Anmut sind Haeses Schöpfungen äußerst reizvolle Gebilde. Sie verbinden die konstruktive Präzision technischer Apparaturen mit den individuellen Wuchsformen natürlicher Organismen; jeder Luftzug versetzt sie in leise Schwingung. »Mir geht es nicht um Volumina oder Masse, sondern um das Ausbalancieren von Schwere und Leichtigkeit, von Verdichtung und Durchlässigkeit der Materialien. Es ist der Versuch, zeichnerische Momente in den Raum zu übersetzen«, so Günter Haese 2014.

In Hamburg wurde die letzte Museumsschau zu Günter Haese vor genau fünfzig Jahren, im Sommer 1972, im Museum für Kunst und Gewerbe

gezeigt. Später war es die Galeristin Andrée Sfeir-Semler, die Haeses Schaffen in der Hansestadt ausstellte, es publizierte (etwa in einem Werkverzeichnis-Nachtrag zum 90. Geburtstag des Künstlers 2014) und so den Enthusiasmus mancher Sammler weckte. Zu ihnen zählen Stephan und Birgit Hupertz, deren Kollektion wir im Frühjahr 2013 unter dem Titel *Gebaute Bilder* zeigten. Damals ließen drei Arbeiten Haeses erahnen, wie reizvoll eine größere Präsentation sein könnte – im Zusammenspiel mit der luftigen Architektur des Museums und im Wechselspiel mit den wuchtig-expressiven Figurensolitären Ernst Barlachs.

In der Ausstellung *Schwereelos* sind nun neben Hauptwerken aus Haeses Nachlass erneut einige Arbeiten aus dem Hause Hupertz zu Gast, ergänzt um Leihgaben aus zwei weiteren Hamburger Sammlungen. So können wir den Bildhauer, den die hiesige Freie Akademie der Künste als ihr langjähriges Mitglied 2010 mit der Schau *Kinetik aus eigenem Atem* ehrte, abermals umfassend in Hamburg würdigen.

Insgesamt rund 40 Werke zeigt die in enger Zusammenarbeit mit dem Museum Lothar Fischer in Neumarkt in der Oberpfalz und dem Skulpturenmuseum Glaskasten Marl konzipierte Ausstellung. Neben plastischen Arbeiten aus mehr als fünf Jahrzehnten [1–37, siehe das Verzeichnis der ausgestellten Werke in der Heftmitte] sind auch einige frühe Monotypien zu sehen, in denen Günter Haese seine späteren »Raumzeichnungen« vorbereitete [I–VII].

Den Auftakt zur Ausstellung bilden allerdings keine Kunstwerke, sondern deren Verpackung: Holzkistchen, die Günter Haese zur Aufbewahrung und für den Transport seiner Werke schuf [→ Raum 1]. Die sorgsam konstruierten Behältnisse mit ihren Hakenverschlüssen und individuellen Polsterungen, bezeichnet mit Titeln, Maßangaben und meist auch einer kleinen Werkskizze, sind Ausweis einer umsichtigen, handwerklich präzisen Arbeitsweise, wie sie auch für Haeses künstlerische Praxis charakteristisch ist.

Deren Entwicklung führte von autodidaktischen Anfängen im Zeichnen und Malen 1951 zu einem Bildhauereistudium an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Ewald Mataré; den abstrahierenden Tierfiguren des

Lehrers sind Haeses frühe Plastiken erkennbar verpflichtet [1, 2, 4 → Raum 2].

Mit seinem aus Eisen geschmiedeten *Vogel* [3 → Raum 6], einem der größten Werke in der Ausstellung, sucht Haese zum Ende seines Studiums einen sich von Matarés Vorbild entfernenden Weg: Stachelartige Auswüchse und eine sensenförmige Schwanzfeder lassen den *Vogel* wie ein aggressives Insekt wirken. Sein martialischer Ausdruck erinnert daran, dass die Schrecken des Zweiten Weltkriegs, den Haese 1942–45 als Soldat durchlebte, erst wenige Jahre zurücklagen. Das apokalyptisch grundierte Lebensgefühl jener Zeit versuchten auch andere europäische Künstler in einer ähnlichen Formensprache zu fassen. So ließen sich Haeses *Vogel* etwa Eisenplastiken von Julio González oder Bronzen von Germaine Richier zur Seite stellen.

Der *Vogel* bleibt in Haeses Œuvre ein Solitär. Eine Phase der Suche und Neuorientierung markieren seine um 1959/60 entstandenen Monotypien, überwiegend von Glasplatten abgezogene Unikatdrucke [I–VIII → Raum 3], in denen erstmals die später für Haeses Werk so typischen Juwelier- und Uhrmacherutensilien erscheinen. Eine Vielzahl kleiner Zahnrädchen füllt die Blätter, Abdrücke von Drähten oder Gittergeflechten geben den Bildwelten räumliche Tiefe und einen Reichtum an Strukturen; vergleichbar den Frottagen (Abreibungen) von Max Ernst, entwickeln die Dinge ein surreales Eigenleben.

Ausgehend von seinen druckgrafischen Experimenten dringt Haese Anfang der 1960er Jahre mit seinen »Raumzeichnungen« in die dritte Dimension vor. Seine frühesten Drahtplastiken sind meist figurativ [5–9 → Raum 2, 3, Atrium], Haese »zeichnet« skurrile Strichmännchen, Kobolde, Roboter- und Mischwesen in einer planvoll ungelentken, an Kinderzeichnungen erinnernden Manier. In ihrer Unbekümmertheit und Phantastik scheinen diese Wesen dem unerschöpflichen Bilderkosmos Paul Klees entwachsen. Klees ungebundene Imaginationskraft, die der Linienzeichnung freie Bahn lässt, inspiriert Haese und bringt ihn rasch auf eigene Wege.

So wie auch in späteren Jahren noch Figuratives in Haeses Schaffen auftauchen kann (etwa 1990 sein *Neuling* [25 → Raum 2]), so gilt umgekehrt dem nicht-figürlichen Arbeiten mit geometrischen Formen, modularen Ordnungen und seriellen Strukturen schon früh Haeses besonderes Interesse [→ Raum 4, 5, 7]. Anders als Künstler des deutschen Informel wie Hans Hartung oder Norbert Kricke, in deren Malerei und Plastik dynamische Linienbündel zu kraftvollen, scheinbar spontanen gestischen Zeichen werden, setzt Haeses Linearität auf konstruktive Klarheit und Systematik. Dabei ist seinen Werken, die ohne »Bauplan« oder vorausgehende Entwurfszeichnung entstehen, alle Starre fremd: Selbst in symmetrischen Grundformen entfaltet sich ein rhythmisiertes Spiel individueller Binnenelemente, und dank feiner Asymmetrien wird die Abweichung zur Regel. Zugleich sorgt der feinmechanische Einsatz von Federn und kleinen Gelenken für eine quirlige Lebendigkeit und unermüdliche Spannkraft: Mit sanftem Wippen und Vibrieren lösen sich die Werke aus ihrer Reglosigkeit und lassen das Vergehen von Zeit sichtbar werden. So gelingt es Haeses »Kinetik ohne Steckdose« (Eri Krippner), die dreidimensionale Kunst der Bildhauerei in die vierte Dimension zu erweitern.

Die besondere Suggestion von innerer Energie und Eigendynamik, die Haeses Objekte so anziehend macht, wird verstärkt durch anspielungsreiche Formen: Vom zellulären Mikrokosmos in Flora und Fauna über modellartige Architekturen bis zum Makrokosmos mit seinen Sternbildern und Spiralnebeln entfalten Haeses Schöpfungen beziehungsreiche Analogien. Zugleich öffnen die vom Künstler vergebenen Werktitel (nur wenige seiner Arbeiten sind unbetitelt) weitere Assoziationshorizonte: Verweise auf mythologische oder historische Figuren, nahe oder ferne Orte und Zeiten geben der Betrachtung eine besondere Resonanz. Dabei durchzieht ein feiner Humor Haeses Ernsthaftigkeit und lässt Gewichtiges zugleich leicht erscheinen – die vielschichtige Wirkung der Werke entspricht ihrem komplex ausbalancierten formalen Aufbau.

Beharrlich und mit zugleich stetiger Lust an Erneuerung und Erweiterung schuf Günter Haese über Jahrzehnte ein Werk, das plastische Grundmodelle in Variationen aufgreift und in immer wieder überraschende Rich-

tungen weiter ausformuliert. Die reiche Ausbeute dieses Vorgehens wird durch die Platzierung der Werke in der Ausstellung anschaulich: Während alle Arbeiten auf den folgenden Seiten chronologisch verzeichnet sind, präsentieren wir sie in den Räumen zu Werkgruppen verdichtet, die ein vergleichendes Sehen anregen möchten (jedoch ohne eine bestimmte Ordnung behaupten oder gar festlegen zu wollen).

Dabei fällt nicht nur ins Auge, in welchem Maße Haeses kleinteilige Werke Ergebnisse einer besonderen künstlerischen Sensibilität sind, sondern auch, wie sehr sie zugleich eine geradezu seismografische Aufmerksamkeit und Empfangsbereitschaft signalisieren. Nicht wenige Werke des als Soldat zum Funker ausgebildeten Künstlers erinnern an Satellitenschüsseln, Radaranlagen, Funkmasten oder Antennen. So demonstriert Haeses Kunst eine Offenheit, die uns alle zum Schauen und Staunen einlädt.

Karsten Müller



Günter Haese in seinem Atelier, um 1970; Foto: Selbstausröser

AUSGESTELLTE WERKE

Soweit nicht anders angegeben, befinden sich alle gezeigten Arbeiten von Günter Haese im Nachlass des Künstlers, courtesy Galerie Thomas, München. Abbildungen im begleitenden Ausstellungskatalog sind in [] angegeben.

1950er Jahre

1 *Kuh*, Bronze, 6,5 x 11 x 3,5 cm [S. 18]

2 *Pferd I*, Bronze, 11,8 x 15,5 x 6 cm [S. 19 links]

3 *Vogel*, Eisen geschwärzt, 50 x 98,5 x 30 cm [S. 20–21]

1956

4 *Pferd II*, Bronze, 17 x 15,2 x 11,7 cm [S. 19 rechts]

1959/60 – Arbeiten auf Papier

I *Ohne Titel*, Monotypie, 48 x 40 cm [S. 11, Abb. 1]

II *Ohne Titel*, Monotypie, 41 x 34 cm [S. 22]

III *Ohne Titel*, Monotypie, 44 x 33 cm [S. 23 links]

IV *Ohne Titel*, Monotypie, 56 x 37 cm [S. 23 rechts]

V *Ohne Titel*, Monotypie, 36,5 x 32 cm [S. 11, Abb. 2]

VI *Ohne Titel*, Monotypie, 33 x 23,2 cm [außer Kat.]

VII *Ohne Titel*, Monotypie, 32,5 x 20,5 cm [außer Kat.]

1962

5 *Seraph*, Messing und Fournituren, 38 x 15 x 8,5 cm [S. 24]

1963

6 *Minotaurus*, Messing, Kupfer und Fournituren, 43 x 21,5 x 10,7 cm [S. 25]

7 *Ein anderer Mond*, Messing und Fournituren, 29 x 28 x 18 cm [S. 10]

8 *Debütantin*, Messing und Phosphorbronze geräuchert, 39 x 16,5 x 9,5 cm, Privatsammlung, courtesy Sfeir-Semler Gallery Beirut / Hamburg [außer Kat.]

1963/64

9

Eremit (Der Einsiedler), Messing, 39 x 18 x 18 cm, Sammlung Volker und Maria Preuss, Hamburg [außer Kat.]

1964

10 *Kleiner Turm*, Messing und Phosphorbronze, 92,5 x 6,5 x 5,5 cm [S. 34 links]

1966

11 *Tertiär II*, Kupfer und Federstahl, 12 x 38 x 32,5 und 9 x 22,5 x 21 cm [S. 28–29]

1968

12 *Nach dem Regen II*, Messing und Phosphorbronze geräuchert, 25,5 x 35 x 34 cm [S. 27]

1972

13 *Mithras*, Messing und Phosphorbronze, 54 x 41 x 10 cm, Privatsammlung, courtesy Sfeir-Semler Gallery Beirut / Hamburg [außer Kat.]

1977

14 *Kantonist*, Phosphorbronze und dunkelbrauner Mattlack, 66,5 x 36 x 10 cm [S. 30 links]

1980

15 *Ramis*, Messing und Phosphorbronze, 24 x 18 x 15 cm [S. 31]

1981

16 *Gorgo*, Messing und Phosphorbronze, 45,5 x 27 x 19,5 cm [S. 30 rechts]

1982

17 *Ohne Titel*, Messing und Phosphorbronze, 29,5 x 18 x 11 cm, Privatsammlung, courtesy Sfeir-Semler Gallery Beirut / Hamburg [außer Kat.]

1983

18 *Jakaranda (Cazike)*, Messing und Phosphorbronze, 19,5 x 9,5 x 12 cm, Sammlung Volker und Maria Preuss, Hamburg [außer Kat.]

1984

19 *Solitär*, Messing und Phosphorbronze, 25 x 25,5 x 21 cm [S. 36]

1985

20 *Plexus I*, Messing, Phosphorbronze und Uhrfedern, 36 x 27 x 12 cm, Sammlung Stephan und Birgit Hupertz, Hamburg [außer Kat.]

1987

21 *Santos*, Messing und Phosphorbronze, 39,5 x 19,5 x 12 cm [S. 32]

1988

22 *Pontos II*, Messing geräuchert, Federstahl, Aluminium und Mattlack, 42 x 38 x 8,5 cm, Sammlung Stephan und Birgit Hupertz, Hamburg [außer Kat.]

1989

23 *Samarkand II*, Messing und Phosphorbronze, 36 x 22 x 20,5 cm [S. 33]

1990

24 *Oktett*, Messing geräuchert, 120,5 x 19 x 19 cm [S. 34 rechts]

25 *Neuling*, Messing, Phosphorbronze und Uhrfedern, 23 x 13 x 8,5 cm, Sammlung Stephan und Birgit Hupertz, Hamburg [außer Kat.]

1990/91

26 *Trajan*, Messing, Phosphorbronze und schwarzer Mattlack, 63,5 x 12 x 11 cm [S. 35 links]

1991

27 *Ubier*, Messing und Phosphorbronze, 20,5 x 17 x 16,5 cm, Sammlung Volker und Maria Preuss, Hamburg [außer Kat.]

1992

28 *Phlox*, Messing und Phosphorbronze, 25,5 x 12,5 x 4 cm [außer Kat.]

1996

29 *Turm / Säule (Zaragoza)*, Messing und Mattlack, 176 x 23,5 x 11,5 cm [S. 35 rechts]

1997

30 *Unkebüll*, Messing und Phosphorbronze, 30 x 20 x 25 cm [außer Kat.]

31 *Juno II*, Messing und Phosphorbronze, 44,5 x 33 x 10,5 cm, Sammlung Volker und Maria Preuss, Hamburg [außer Kat.]

32 *Vor Twistede*, Messing, Phosphorbronze und Mattlack, 50 x 37 x 25 cm, Sammlung Stephan und Birgit Hupertz, Hamburg [außer Kat.]

1999/2000

33 *Manhattan*, Phosphorbronze gegläht, 51 x 18 x 19 cm [S. 26 rechts]

um 2000

34 *Klein Langenhorn*, Messing, Phosphorbronze und Mattlack, 119,5 x 42 x 19 cm, Privatsammlung, courtesy Sfeir-Semler Gallery Beirut / Hamburg [außer Kat.]

2005/06

35 *Helion (Orenda)*, Messing und Phosphorbronze, 38,5 x 52 x 53 cm [S. 37]

2006

36 *Kyma*, Messing und Phosphorbronze, 31 x 20 x 17 cm [S. 38]

2011–14

37 *Herkules*, Messing und Phosphorbronze, 24 x 36 x 16 cm [S. 39]



Günter Haese in seinem Atelier, 2015; Foto: Günter Georg Haese

GÜNTER HAESE. LEBENS DATEN

- 1924** Am 18. Februar in Kiel geboren
- 1942–1945** Soldat im Zweiten Weltkrieg
- 1945–1948** als Autodidakt, Maler und Zeichner in Kiel
- 1949** Besuch der privaten Kunstschule in Plön/Holstein, wo auch Ulla Schwinge aus Berlin studiert
- 1950** Heirat mit der Malerin Ulla Schwinge
- 1950–1957** Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Otto Coester (Grafik), Bruno Goller (Malerei) und ab 1951 bei Ewald Mataré (Bildhauerei)

- 1952** Reise mit seiner Frau nach Positano und Sizilien
- 1956** Meisterschüler bei Ewald Mataré, Mitarbeit an dessen öffentlichen Aufträgen in Köln und Andernach
- 1958** Freischaffender Künstler in Düsseldorf
Geburt des Sohns Günter Georg
- 1962** Erstmals werden Messingdraht und Bestandteile zerlegter Uhren wie Spiralfedern und Rädchen zu Bauelemente für räumliche Objekte
- 1963** Kunstpreis Junger Westen, Recklinghausen
- 1964** Erste Einzelausstellungen im Ulmer Museum und im Museum of Modern Art in New York
Teilnahme an der documenta III in Kassel
Beginn einer Zusammenarbeit mit den Marlborough Fine Art Galerien in London und New York
- 1965** Besuch von Henry Moore in Haeses Düsseldorfer Atelier
- 1966** Deutscher Beitrag auf der XXXIII. Biennale in Venedig, dort Preis der David E. Bright Foundation
- 1967** Einzelausstellung in der Kunsthalle Düsseldorf
Cornelius-Preis der Stadt Düsseldorf
Preis der Solomon R. Guggenheim Foundation in New York
Beteiligung am Deutschen Pavillon der Weltausstellung in Montreal und der Expo 67
- 1968** Ablehnung eines Rufs an die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
- 1969** Teilnahme an der X. Biennale von São Paulo
Reisen nach Brasilien und New York
- 1972** Einzelausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg und im Museum Boijmans van Beuningen in Rotterdam
- 1973** Tod von Ulla Haese nach kurzer, schwerer Krankheit
- 1975** Einzelausstellungen in der Biblioteca Nacional de España in Madrid und der Staatsgalerie Moderner Kunst in München

- Besuch der niederländischen Kronprinzessin Beatrix in Haeses Atelier
- 1978** Bekanntschaft mit der Malerin und Schriftstellerin Eri Krippner
Einzelausstellung in der Overbeck-Gesellschaft in Lübeck
Kunstpries des Landes Schleswig-Holstein
- 1979** Einzelausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und in der Kunsthalle zu Kiel
- 1981** Kunstpreis der Künstler, Düsseldorf
- 1982** Einzelausstellung in der Kestner Gesellschaft Hannover und in der Kunsthalle Mannheim
- 1984** Einzelausstellung im Clemens Sels Museum in Neuss und im Josef Albers Museum, Quadrat Bottrop
- 1994** Ehrenprofessur des Landes Schleswig-Holstein
- 1997** Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg e. V.
- 2002** Kunstpreis des Landes Schleswig-Holstein
- 2010** Einzelausstellung in der Freien Akademie der Künste in Hamburg
- 2011** Einzelausstellung im Richard Haizmann Museum in Niebüll
- 2013** Besucherpreis Triennale für Kleinplastik in Fellbach
- 2016** Am 30. November im Alter von 92 Jahren in Hannover gestorben

KATALOG



Herausgegeben von Pia Dornacher und Karsten Müller, mit einem Text von Reinhard Spieler und einem Ateliergespräch mit Günter Haese aus dem Jahr 1966
48 Seiten mit 42 Abbildungen, broschiert, Neumarkt 2022
15 Euro (an der Kasse erhältlich)

VERANSTALTUNGEN

Ausstellungsrundgänge

Haese zeigen

Pia Dornacher (Museum Lothar Fischer, Neumarkt), Georg Elben (Skulpturenmuseum Glaskasten Marl) und Karsten Müller (Ernst Barlach Haus) sprechen über ihr gemeinsames Ausstellungsprojekt
Dienstag, 12. Juli 2022, 18 Uhr

Haese sehen

Der Bildhauer Reinhold Engberding (Freie Akademie der Künste in Hamburg) im Gespräch mit Karsten Müller
Dienstag, 30. August 2022, 18 Uhr

Haese persönlich

Karsten Müller trifft Günter Georg Haese, den Sohn des Künstlers
Dienstag, 6. September 2022, 18 Uhr

Auf Biegen und Löten

Ferienworkshop für Kinder von 8–14 Jahren mit Janina Santamarina

Wer hat Lust auf filigrane Maschinen oder metallische Kobolde? Aus Drähten, Blechen und anderen Materialien entstehen phantasievolle Skulpturen. Kleine Fundstücke dürfen mitgebracht werden.
Teilnahmegebühr 20 Euro, Anmeldungen über den Veranstaltungskalender auf www.barlach-haus.de oder telefonisch unter 040–82 24 21 16.
Mittwoch, 20. Juli und 3. August 2022, 11–15 Uhr

Sommerfest im Jenischpark

Fröhliche Aktionen für die ganze Familie
Sonntag, 4. September 2022, 11–18 Uhr

Aktuelle Veranstaltungshinweise auf www.barlach-haus.de

Diese Broschüre erscheint anlässlich der Ausstellung

SCHWERELOS

Günter Haese

Raumplastiken aus Draht

Ernst Barlach Haus Hamburg

26. Juni – 16. Oktober 2022

MUSEUMSTEAM

Leitung Karsten Müller **Verwaltung, Personal, Kommunikation**
Annette Nino **Bildung & Vermittlung, Provenienzforschung, Samm-**
lungspflege Dagmar Lott **Museumsshop, Teamleitung Kasse** Kerstin
Raue **Buchhaltung** Ekaterina Smurawski **Bibliothek** Christiane
Harriehausen **Haus- und Ausstellungstechnik, Art Handling** Arne
Steffan Rath, Sven Schwarz **Unterstützung Haustechnik** Andreas
Hopfgarten, Ulrich Wenzlaff **Kasse und Aufsicht** Susanne Feyll, Eeltjen
Gillis, Nadine Kaspersinski, Manuela Luchting, Heike Schmid, Silke
Stühmer, Cornelia Wend, Sabine Wolter **Kunstvermittlung** Hannah
Böttcher, Sabine Dittmer, Charlotte Gaitzsch, Susanne König, Annika
Christina Sprünker, Janina Trienekens **Konzertorganisation Klang &**
Form Ingrid Reichling